

„Kinder und Lesen sind meine Kombination“



Interview mit Christel Klug, Lesementorin bei MENTOR – Die Leselernhelfer Heidelberg e.V.
Hinweis: Veröffentlichung nach vorheriger Absprache möglich.

Christel Klug (74)

Sie spielt Tennis und ist Mitglied einer Walking-Gruppe, die sich zwei Mal wöchentlich trifft. Und dann sind da noch das Theaterabonnament und die Urlaube. Christel Klug führt gemeinsam mit ihrem Mann ein abwechslungsreiches und erfülltes Leben. Seit ihre erwachsenen Töchter aus dem Haus sind, hatte sie den Wunsch und die Zeit anderen zu helfen. Damit auch Menschen, denen es nicht so gut geht wie ihr, ankommen in der Gesellschaft. Daher trifft sich Christel Klug seit 2014 mit Kindern der Grundschule Schlierbach zum Lesen. Denn das Lesen ist ein Schlüssel zu mehr Erfolg im Leben.



Warum engagieren Sie sich als ehrenamtliche Lesementorin?

„Die Kombination Kinder und Lesen gefällt mir sehr gut. Ich bin selbst sehr lesefreudig und kann als Lesementorin mein Hobby sinnvoll einsetzen. Ich arbeite auch einfach sehr gerne mit Kindern. Gerade wenn Kinder aus einem anderen Land zu uns kommen, ist doch die Sprache das Wichtigste, was sie lernen sollten, um sich überhaupt zurecht zu finden. Dabei kann ich ihnen als Lesementorin helfen.“

Wie sind sie Lesementorin geworden?

„Durch einen Aufruf in der Zeitung bin ich zu einer Informationsveranstaltung von MENTOR Heidelberg gegangen. Was dort vorgestellt wurde, hat mir sehr zugesagt. Ich habe mich registrieren lassen und habe Schulungen besucht. Die bietet jeder MENTOR-Verein zur Vorbereitung und Begleitung an, bspw. zum Thema ‚Wie lernen Kinder lesen?‘. Ich besuche alle Seminare, dort lernt man andere Mentorinnen und Mentoren kennen und erhält wichtige Hintergrundinformationen für den Umgang und die Arbeit mit den Kindern.“

Wie empfinden Sie die Zusammenarbeit mit der Schule?

„Ich finde es sehr schön, dass ich die Grundschule auswählen konnte, die meine eigenen Töchter besucht haben. Dort habe ich zuerst die Lehrer kennen gelernt und dann mein erstes Lesekind: Elma* aus Bosnien. Ich habe einen guten Kontakt zu den Klassenlehrerinnen meiner Lesekinder, wir tauschen uns regelmäßig aus. Grundsätzlich sind alle Lesementorinnen und -mentoren gut in die Schule integriert. Wir werden z.B. zu Schulfesten eingeladen, wie etwa der Willkommensfeier für die neue Rektorin oder den Abschied der Viertklässler.“

Die Stunden mit dem ersten Lesekind sind oft eine ganz besondere Erfahrung. Wie war das für Sie?

„Elma, mein erstes Lesekind, war neun Jahre alt und ich habe vom zweiten bis zum Ende des vierten Schuljahres mit ihr gelesen. Die Familie war sieben Monate vor unserem Start aus Bosnien gekommen. In der ersten Stunde haben wir einfach nur versucht, uns kennen zu lernen. Jeder hat von sich erzählt. In der zweiten Stunde hat sie sich ein Märchenbuch mit schönen Bildern ausgesucht. Doch die Sprache, in der ‚Der Froschkönig‘ geschrieben war,

*Name geändert



konnte Elma noch gar nicht verstehen und der Text war viel zu lang. Das war für uns beide eher frustrierend.“

Mit welchen Ideen konnten Sie Elma für das Lesen begeistern?

„Der Bundesverband von MENTOR – Die Leselernhelfer bietet Übungs- und Lernmappen für die Lesestunden an, die kann man nutzen. Ich habe allerdings in der Stadtbücherei ein Buch mit deutschem und bosnischem Text ausgeliehen. Solche Kinderbücher für seltenere Sprachen als Englisch, Französisch und Co. gibt es nicht oft. Wir haben beide erstmal Bosnisch gelesen und Elma hat sich sehr über mein Vorlesen amüsiert. Überhaupt waren Auflockerungen und kleine Spiele, wie malen an der Tafel, wichtig, um eine lockere Atmosphäre aufzubauen. Sie hat sich dann sicher und sehr wohl gefühlt und sich jedes Mal mehr und mehr für die Texte interessiert. Dabei waren kleine Erfolge enorm wichtig. Bücher mit wenig Text und großer Schrift waren hier hilfreich. Die waren zwar oft für kleinere Kinder gedacht, die Anforderungen nicht hoch. Aber Elma war immer stolz, wenn sie alles verstanden hat und am Ende der Stunde das ganze Buch gelesen hatte. Irgendwann wollte sie immer die Bücher komplett fertiglesen, selbst dann, wenn die Glocke schon geklingelt hatte.“

Wie hat sich Elma entwickelt?

„Es war sehr spannend zu sehen, wie schnell sie Deutsch lernte. Dabei habe natürlich nicht nur ich geholfen. Eine Stunde in der Woche ist ja ein Tropfen auf den heißen Stein. Es kam sehr schnell dazu, dass wir anspruchsvollere Bücher lesen, besprechen und nacherzählen konnten. Heute treffe ich sie ab und an und weiß daher, dass sie auf der Realschule gut mitkommt. Das sind sehr schöne Begegnungen, ich freue mich über ihre Sympathie, die sie mir entgegenbringt und darüber, dass ich ihr helfen konnte, hier nun erfolgreich das Leben anzugehen.“

Welche Erfahrungen machen Sie mit Ihrem zweiten Lesekind?

„Mein zweites Lesekind ist acht Jahre alt und ein liebes, deutsches Mädchen. Mit ihr lese ich seit letztem Sommer. Ich merke nun noch mehr, wie wichtig der Ansatz von MENTOR ist, jedes Kind wirklich nach dem 1:1-Prinzip individuell und allein zu fördern. Mein zweites Lesekind braucht ganz andere Unterstützung als das erste. Sie muss lernen, sich auf längere Texte zu konzentrieren. Sie konnte immer schon wunderbar erzählen: Lange Geschichten darüber, was sie erlebt hat oder welche Tierfilme sie spannend findet. Aber beim Lesen konnte sie sich nach dem ersten Absatz nur noch schwer konzentrieren und hat die Kleinbuchstaben von b und d verwechselt. Es gibt auch Probleme mit langen Wörtern.“

Sie schenken den Kindern Zeit und Zuwendung. Bekommen Sie auch etwas zurück?

„Es ist ein Ehrenamt, bei dem ich wirklich viele positive Erfahrungen mache. Am Anfang braucht man Geduld und Gelassenheit. Aber wenn sich dann ein Vertrauensverhältnis aufgebaut hat, sind die Lesestunden immer sehr locker, machen viel Spaß. Beide Mädchen haben mir kleinen Geschenke gebastelt, etwa einen Engel oder einen Stern zum Aufhängen. Ich bin für sie eine Ansprechpartnerin für manche Themen, über die sie nicht mit jedem reden möchten. Außerdem finde ich die Unbekümmertheit und Ehrlichkeit von den Kindern schön. Das findet man bei Erwachsenen nicht mehr so oft.“



Hinweise:

Veröffentlichung nach vorheriger Absprache möglich.

Foto © privat

Kontakt:

MENTOR – Die Leselernhelfer Bundesverband e.V.

Agnes Gorny

Pipinstr. 7, 50667 Köln

Tel. 0221 16844745

E-Mail: gorny@mentor-bundesverband.de